

Sehr viel schöner ist bzw. war ein Missale, von dem sich Makulaturfragmente an vier verschiedenen Stellen erhalten haben¹⁹:

Braunschweig, Stadtbibliothek, Inc. 241, Spiegel vorn und hinten (vorn jedoch von Vorsatzblatt überklebt), jeweils $\frac{1}{2}$ Blatt, 11×17 cm;

Karlsruhe, Landesbibliothek, K 1630, 1 Blatt, 27,5×21 cm, beschnitten;

Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, 404.6 (7) Novi, 1 Blatt, 27,5×20 cm, beschnitten;

Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Inc. E 231 Helmst. 2^o, Spiegel hinten, 28×20 cm, beschnitten²⁰.

Alle diese Blätter sind von einer Hand geschrieben, und sie stammen alle aus Büchern, die dem Braunschweiger Stadtschreiber Gerwin von Hameln gehört haben. Die vorzügliche Schrift weist die charakteristischen Formen des Halberstädter Skriptoriums auf: die Schäfte von m und n teilweise ein klein wenig gekrümmt, ähnlich wie in der Hildwardurkunde; f, r und x mit Unterlänge; r mit starrem Horizontalstrich; f und s oben knapp und eher hart umgebogen; y verbleibt im Mittelband; que durch Punkt gekürzt; keine st-Ligatur. Die Gesangsparthen sind neumierte.

In dem **Codex theol. lat. qu. 336** der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin, der dem Kloster St. Peter und Paul in Ammensleben (Diöz. Magdeburg) gehört hat, bestehen die (losgelösten) Spiegel aus Fragmenten eines Homiliars (Hrabanus Maurus und Beda)²¹. Es sind jeweils nur Blatteile, etwa 14,5×21 cm groß. Auf dem vorderen Stück hat eine andere Hand als auf dem hinteren geschrieben. Beide sind alles andere als kalligraphisch, aber vor allem der Schreiber des vorderen Spiegels läßt den Halberstädter Stil in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts deutlich erkennen (r mit starrem Horizontalstrich, et-Ligatur usw.).

Nur wenige Zeilen hat ein Halberstädter Meister der Schriftkunst in das Guntbald-Evangelistar des Germanischen Nationalmuseums in

19) Die Kenntnis der Braunschweiger Blätter und der Wolfenbüttler Inkunabel verdanke ich Frau Dr. Annette H a u c a p, Wolfenbüttel; vgl. deren Dissertation „Der Braunschweiger Stadtschreiber Gerwin von Hameln und seine Bibliothek“, die demnächst in den Wolfenbütteler Mittelalter-Studien (Bd. 4) erscheinen wird.

20) Abb. Vb.

21) G. A c h t e n, Die theologischen lateinischen Handschriften in quarto der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin 2 (1984) S. 150. – Abb. Va.